

Fleischl, Otto von

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **116 (1935)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr. Otto von Fleischl

1849—1935

Am 25. Februar 1935 starb Dr. Otto von Fleischl in Locarno, wo er seit 1915 immer den Winter zugebracht hatte. Er war der Bruder des bekannten Physiologieprofessors Ernst von Fleischl in Wien, befreundet mit den Familien Billroth, Exner und Breuer und selber ein begeisterter Mediziner und praktischer Arzt.

Das in der Vaterstadt Wien begonnene Studium beendigte er 1873 gesundheitshalber in Zürich als eifriger Schüler von Biermer, Rose, Horner und anderer Dozenten. Schon im folgenden Winter eröffnete er seine Praxis in Rom und wurde ein vielbegehrter Arzt namentlich der Fremden daselbst, worunter sich viele bekannte Diplomaten, Künstler, Schriftsteller und Gelehrte befanden. Manche schöne Freundschaft erwuchs ihm aus seiner ärztlichen Tätigkeit, am intimsten verband ihn seine musikalische Begabung mit den Musikern, so mit Liszt, Wagner, Brahms, Joachim.

Zu seinem grossen Schmerze zwang ihn, den österreichischen Botschaftsarzt, 1915 der Weltkrieg, Italien und den geliebten Berufskreis zu verlassen und zugleich die mit seiner Gattin Mina Schwarzenbach zusammen ausgeübte opferreiche soziale Tätigkeit in Rom. Im selben Jahre entriss ihm der Tod die Gattin. Von nun an verbrachte er die wärmeren Monate teils in Zürich, teils in Wien und Altaussee und füllte sein Leben durch einen sehr ausgedehnten brieflichen und direkten Verkehr mit Freunden aus aller Welt aus. Ein sanfter Greisentod hat dieses Leben beendet, das seinem hochkultivierten Träger und Unzähligen, die ihm Schicksal und Neigung zuführten, so ungewöhnlich viele glückliche Stunden gebracht hat.

Dr. med. *Ernst Schwarzenbach.*

Publikationen

- 1873 Über Rezidive und Nachschübe bei Abdominaltyphus. Inaug.-Dissert.
- 1895 Über subkutane Chinininjektionen. Fortschritte der Medizin 4, 15. II 1895.
- 1901 Über Fanghi di Sclafani, ein wenig bekanntes, bei Akne rosacea sehr wirksames Mittel. Wiener Klin. Wochenschrift 1901, 49.